

## Annelie Reißmann, Cottbus: Für viele Frauen ein Sprungbrett bieten



Schon 1990 fielen Annelie Reißmann die Frauen mit Kopftüchern im Cottbusser Stadtbild auf. Die Spätaussiedlerinnen und später auch die Flüchtlingsfrauen aus dem ehemaligen Jugoslawien kamen ab 1991 in das kleine Büro der dfb-Kontaktstelle „Frauen für Frauen“, das sich damals am Cottbusser Altmarkt befand.

Hier half ihnen die promovierte Soziologin Annelie Reißmann, die 1990 selbst arbeitslos wurde und danach eine zweijährige Umschulung als Sozialpädagogin absolvierte, vor allem beim Ausfüllen von einer Vielzahl von Anträgen.

Und sie beschloss, dass sie in der Kontaktstelle „etwas für diese Frauen und ihre Kinder tun müssten.“ Nachdem Annelie Reißmann ab 1. Januar 1993 selbst über eine ABM-Stelle in der Kontaktstelle, die zwei Jahre vorher Gretel Rocktäschel und Hildegard Kaczmarek gegründet hatten, Fuß gefasst hatte, wurden bereits ein Jahr später die ersten Integrationsprojekte angeboten.

Diese machen bis heute einen Großteil der Arbeit der zumeist ehrenamtlich engagierten Cottbusser Frauen vor Ort aus, zu denen neben Annelie Reißmann auch Christina Blumhagen oder Katrin Fiedler zählen.

Seit 1995 werden auch Deutschkurse in geschütztem Rahmen und mit Kinderbetreuung angeboten. Für viele Frauen muslimischen Glaubens machen solche Angebote den Spracherwerb außer Haus überhaupt erst möglich. Weiterhin wurden über Flüchtlingsintegrationsmaßnahmen (FIM), über MAE- und BUFDI-Stellen Arbeitsmöglichkeiten für Frauen mit ausländischen Wurzeln geschaffen.

So unterstützen die Frauen mit Migrationshintergrund die deutschen Frauen von der Kontaktstelle beispielsweise bei der Vorbereitung und Durchführung von Festen und Feiern oder bei den Frühstückscafé-Angeboten im Cottbusser Stadtteil Sandow. Sie sind mit ihnen außerdem an Info-

Ständen und bei vielfältigen kulturellen Aktivitäten präsent, die die Kontaktstelle jedes Jahr in der Lausitzhauptstadt veranstaltet.

Zurzeit sind 13 Frauen als Bundesfreiwillige und vier in Flüchtlingsintegrationsmaßnahmen in die tägliche Arbeit der Kontaktstelle eingebunden. „Für viele Frauen ist das ein Sprungbrett“, sagt Annelie Reißmann und/oder Hilfe zur Selbsthilfe.

Wie für die iranische Armenierin Loretta Andreasyan, die vor 18 Jahren nach Cottbus kam, lange in der Kontaktstelle - auch immer wieder ehrenamtlich - arbeitete und 2016 schließlich ihre erste Vollzeitstelle als Übersetzerin für Persisch, Dari und Armenisch bei der Malteser Betreuung GmbH bekam.

Die „Arbeit“ ist in der Kontaktstelle immer Mittel zum Zweck. Sie befördert das Deutschlernen – denn Deutsch ist für alle die Umgangssprache – und sie stärkt das Selbstbewusstsein der Frauen. Aber auch die deutschen Frauen profitieren. „Wir hatten hier immer ein gutes Miteinander“, sagt Annelie Reißmann, die auch noch als inzwischen 70-Jährige regelmäßig ehrenamtlich in der Kontaktstelle arbeitet.

„Die Welt ist zu uns gekommen“, sagt sie und „dass sie viele andere Ansichten und Meinungen kennenlernen konnte.“ Oder auch Herzlichkeit und Dankbarkeit sowie Respekt gegenüber Älteren erfahren darf.

Annelie Reißmann findet „Kulturelles Lernen“ immer noch ungeheuer spannend und hat, wie sie sagt, bei der sozialen Arbeit vor allem Geduld gelernt. Sie wünscht sich für die Arbeit der Kontaktstelle, dass „die Antragstellung und –abrechnung seitens der Fördermittelgeber (wieder) unkomplizierter wird“ und dass „auch wenn sie sich irgendwann rauszieht“, die Integrationsarbeit in ihrem Sinne weitergeführt wird.

Text: Astrid Priebes-Tröger

*Foto: Annelie Reißmann engagierte sich auch ehrenamtlich bis 2014 im dfb-Landesvorstand und ist hier bei der Teilnahme an einem Coaching zur Organisationsentwicklung (2016) zu sehen.*